

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten  
1 Mk. 50 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 156.

Hirschberg, Donnerstag, den 8. Juli 1886.

7. Jahrg.

\*† Die Fürsorge der Reichsregierung für die Arbeiter wird sich demnächst an einem Beispiel praktisch bethätigen: das Reich gedenkt nämlich den Nord-Ostsee-Kanal selbst zu bauen und wird zu diesem Ende eine aus Technikern und Verwaltungsbeamten zusammengesetzte besondere Baubehörde errichten, welche den Namen „Kaiserliche Kanal-Kommission“ führen soll. Neben den Erwägungen, daß die unmittelbare Leitung des Baues durch das Reich vor der ursprünglich beabsichtigten Uebertragung an Preußen wegen der mit dem letzteren Verfahren notwendigen Weiterungen den Vorzug verdient, haben auch andere Rücksichten und insbesondere der Wunsch, für diese große nationale Unternehmen auch die nichtpreussischen Techniker nutzbar zu machen, diesen Vorschlag veranlaßt. Ferner ist für diese Entscheidung die Erwägung mitentscheidend gewesen, daß das Reich bei diesem Unternehmen die Gelegenheit zur praktischen Durchführung derjenigen socialpolitischen Gesichtspunkte erhält, welche in der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 niedergelegt und in dem Ausdrucke „praktisches Christenthum“ zusammengefaßt sind. Denn nicht nur wird dieses große, zu seiner Durchführung Jahre bedürftige Unternehmen den Anlaß zu einer muster-gültigen Organisation der Kranken- und Unfallversicherung für die bei dem Bau beschäftigten zahlreichen Arbeiter geben, sondern man wird dabei auch die Mängel, welche rücksichtlich der Wohlfahrtseinrichtungen bei Unternehmungen ähnlicher Art häufiger hervorgetreten sind, vermeiden und in Bezug auf Wohnungs-, Speiseeinrichtung, Befriedigung des Sparbedürfnisses u. s. w. den Arbeitern während des Baues ein geregelteres Dasein sichern können. Gerade dieser Seite der Sache wird besondere Sorgfalt zu widmen sein; das Reich kann nach dem alten Sprichwort „exempla trahunt“ gar nichts Wirksameres thun, als mit dem guten Beispiele

einer muster-gültigen Bethätigung derjenigen arbeiterfreundlichen Socialpolitik voranzugehen, welche es zur Richtschnur für seine Gesetzgebung genommen hat.

## Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juli. Se. Majestät der Kaiser machte gestern in Ems eine Ausfahrt lahnabwärts und wohnte Abends der Vorstellung im Theater bei. Heute früh machte Allerhöchstselbe eine Kurpromenade und geleitete um 8 1/2 Uhr den abreisenden Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin zum Bahnhofe. Später hörte Se. Majestät die Vorträge des Oberhofmarschalls Grafen v. Perponcher und des Generalleutnants v. Albedyll.

\* Der Fahrt des ersten deutschen subventionirten Postdampfers, der „Ober“, folgt man in den weitesten Kreisen fortgesetzt mit regem Interesse. Die ausgezeichnete Aufnahme und Begrüßung, welche der „Ober“ während ihres zweitägigen Aufenthaltes in Antwerpen seitens der belgischen Regierung wie seitens der Vertreter der belgischen Industrie zu Theil geworden ist, kann in Deutschland nur mit Genugthuung erfüllen und die Zuversicht auf den günstigen Ausgang des nationalen Dampfer-Unternehmens erhöhen. Hierzu trägt auch die Nachricht bei, daß der „Ober“ schon in Antwerpen so viel Fracht zugeführt worden ist, daß trotz der großen Dimensionen des Schiffes fernere Frachtaufträge zurückgewiesen werden mußten und die „Ober“ demnach mit voller Ladung am Sonnabend die Weiterreise antreten konnte.

\* Die Gesamtsumme der auf Grund der lex Huene zur Vertheilung gelangenden Mehrerträge aus den neuen landwirtschaftlichen Böllen beläuft sich, den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge, auf wenig mehr als 4 000 000 Mk. In diesen Tagen dürften

die Provinzialregierungen mit den nöthigen Instruktionen in Betreff der an die Kreise zu überweisenden Summen versehen werden. Auf die Provinz Schlesien entfallen von der genannten Summe 510,654 Mk.

\* Heute liegt endlich aus München die officielle Bestätigung der Nachricht des „Fremdenblatts“, daß das Cabinet Luß beim Prinz-Regenten seine Entlassung eingereicht habe, vor. Ueber die Entscheidung des Prinz-Regenten ist noch nichts Weiteres bekannt, doch nach Allem, was über die politische Haltung des Prinzen Luitpold bekannt ist, muß man annehmen, daß er die Demission des Ministeriums ablehnen, und daß sonach das letztere im Amte bleiben wird.

\* Das Facit der erschütternden Eisenbahn-Katastrophe bei Würzburg läßt sich noch immer nicht ziehen, da verschiedene der leichter Verletzten noch am Tage des Unglücksfalls weiter gereift sind. Die Zahl der hierbei getödteten Personen beträgt mit Einschluß der nachträglich verstorbenen Schwerverwundenen 16, 25—30 Verwundete sollen sich noch in den Würzburger Spitälern in ärztlicher Behandlung befinden.

Starnberg, 4. Juli. Heute brachte uns jeder Eisenbahnzug massenhaft Gäste von München, die Schloß Berg und die Unglücksstätte besichtigten. Alles suchte die dankwürdige Dank am See, auf der der König und Guden zuletzt saßen; sie war aber nicht mehr zu finden. Auf eingezogene Erkundigung wurde uns mitgetheilt, daß diese Bank entfernt werden mußte, weil sie ganz zerschnitten wurde, da fast jeder Besucher sich ein Stückchen Holz davon abschnitt, um es als Reliquie aufzubewahren. Vorgestern soll ein Bauer aus Tirol dagewesen sein, der sich von der Unglücksstätte eine Flasche Wasser mitgenommen hat, um es als „Wunder wirkend“ zu gebrauchen.

## Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das thue ich niemals, wenn Jemand dazu kommt, — ich liebe es nicht, wenn man mir zusieht.“

„Sie haben mir noch nicht die Hand zum Willkommen gereicht.“

„Nun, das hätten Sie ja ebenso gut thun können, Monsieur Des Effards. Aber wenn Sie eine Hand wollen, da ist sie.“

Und die feinen, rothigen Fingerringe, die sich so weich anfühlten wie Sammet, legten sich in seine nervige Rechte, um sich gleich darauf wieder zu befreien. Er sah das Mädchen mit einem tiefen Blick an, — da kam wieder die alte Scheu über sie.

„Wie Sie blaß aussehen, Monsieur,“ sagte sie rasch, um nur etwas zu sprechen.

„Ich glaube es wohl. Zu meinem Examen muß ich angestrengt arbeiten, — es ist das letzte, wie Sie wissen.“

„Sie sollten nicht zu viel studiren; ich bin überzeugt, Sie bestehen mit Glanz.“

Es blickte freudig auf in seinen Augen.

„Also, Sie haben keine ungünstige Meinung von mir?“

„Nein, — ich halte Sie für sehr klug, — viel, o viel klüger, als meinen armen Ael, dem nichts, was er unternimmt, glücken will.“

„Wenn er nur diese nutzlosen, zeit- und geldraubenden Experimente lassen wollte, Fräulein Dagmar; sie führen absolut zu keinem Resultat; ich gebe Ihnen

mein Wort darauf. Wenn Sie es ihm doch sagen möchten —“

„Ich? — Um keinen Preis! Es ist das einzige, was ihn aufrecht erhält, ihm den Gedanken an die Zukunft erträglich macht, wenn die tausend —“ sie verstummte und erröthete wie Jemand, der fürchtet, bereits zu viel gesagt zu haben.

„Haben Sie Sorgen?“ fragte Maurice rasch und trat einen Schritt näher. „Könnte ich Ihnen helfen?“

„Nein, das können Sie nicht, und Niemand vermag es. Wenn nur die Kinder, — haben Sie sich in letzter Zeit unsere Kinder angesehen?“

„Die Kleinen? — Nein, was ist mit ihnen? Mir fiel nichts Besonderes an ihnen auf.“

„Nicht?“ — Das junge Gesicht nahm einen herben Ausdruck an. „Dann lohnt es nicht, zu Ihnen davon zu sprechen. Sie nehmen ohnehin kein Interesse an den Kindern; Sie haben kein Herz für sie.“

„Ah, Fräulein Dagmar, wenn Sie wüßten, wie mein Herz —“

Hier schob sich Gerda's kleines Gesicht durch die kaum geöffnete Thür, und Dagmar, der bei der letzten verhänglichen Redewendung ganz heiß geworden war, wandte sich, der Unterbrechung froh, rasch um.

„Nun, Mäuschen, was giebt es?“

„Der Mann ist wieder da, — der Mann von vorgestern,“ erwiderte das Kind mit einem ängstlich fragenden Ausblick in Dagmar's Antlitz.

Diese suchte leicht zusammen und sagte dann mit gedämpfter Stimme:

„Ich muß Sie jetzt bitten, zu gehen, Monsieur Des

Effards; ich habe mit diesem — diesem Herrn allein zu verhandeln, und er kann nicht warten.“

„Darf ich Ihnen nicht beistehen? Möchten Sie nicht mir diese Verhandlung überlassen? Und wer überhaupt ist dieser Herr?“

„Er kommt in Geschäftsangelegenheiten, und nur ich allein kann sie erledigen. Vielen Dank für Ihr gutgemeintes Anerbieten, Monsieur; aber ich muß es ablehnen.“

Maurice Des Effards sah sie traurig und bittend an.

„Hätte ich doch ein Recht auf die Zugehörigkeit zu Ihrer Familie, ein Recht auf Ihr Vertrauen. Es steht bei Ihnen, nur bei Ihnen, Dagmar, es mir zu gewähren. . . ein Wort kostet es Sie, ein einziges Wort. Wollen Sie es nicht sprechen, Dagmar, geliebte Dagmar? — Sie, so klug, so wahr und ehrlich, müssen ja längst wissen, wie es um mich steht, und daß ich Sie anbetend liebe.“

Das Bekenntniß war dem jungen Franzosen rasch und feurig über die Lippen geströmt; sein bleiches Gesicht hatte Farbe gewonnen; lebend blickten seine tiefen Augen sie an, — wieder war er fast schön zu nennen mit diesem Gesichtsausdruck.

Daß sie ihm nicht antworten konnte, wie er es so heiß ersehnte; daß alles Mitleid, alle Freundschaft und Hochachtung, die sie für ihn empfand, ihr warmes, junges Herz auch nicht einen Augenblick höher schlagen ließ. Nein, Dagmar konnte das eine Wort nicht sprechen. Er that ihr unfäglich leid, und es war ihr bang und weh ums Herz; aber sie zögerte keinen Augenblick.

Darmstadt, 2. Juli. Major Kattrain, welcher als Hauptmann des großherzoglich hessischen 4. Infanterie-Regiments am 9. December 1870 mit zwei Officieren und 54 hessischen Soldaten das von 3000 Franzosen verteidigte Schloß Chambord bei Montlivault erstürmte und dabei fünf Geschütze nahm und 250 Gefangene machte, für welche denkwürdige Kriegsthat er das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt, hat sich heute in Marienschloß, wo er seit seiner Pensionirung Director des Landesjuchthauses war, mittelst eines Revolvers erschossen.

Düsseldorf, 2. Juli. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr begab sich der mit dem Meiningenschen Hoftheaterpersonal hier gastirende Hofchauspieler Hugo Seydelmann nach der städtischen Badeanstalt, badete dort und begab sich dann nach der von ihm in Benutzung genommenen Ankleidezelle zurück. Dem Aufsichtspersonal fiel nach Verlauf einer halben Stunde auf, daß die betreffende Zelle noch nicht verlassen worden war, und da man auf wiederholtes Klopfen keine Antwort bekam, öffnete man die Zelle. Hier fand man nun den Hofchauspieler S. entseelt am Boden liegen, er hatte sich mit einem Revolverschuß das Leben genommen. Gestern Abend wirkte S. noch in der „Braut von Messina“ mit.

Kaiserslautern, 4. Juli. Ein bedeutender Postdiebstahl wurde in Kaiserslautern in der Nacht zum 2. Juli durch Einbruch verübt. Der Dieb zerschneidete eine Fensterscheibe, entfernte die dahinter befindliche Querstange und gelangte so in das Innere, woselbst er eine in der Wand befestigte Cassette herausbrach. Die Cassette fand sich später im Stroh vor. Der Betrag der geraubten Summe soll sich nach der „Frl. Btg.“ auf 10—11000 Mk. beziffern.

#### Frankreich.

\* Eine junge, hochlegant gekleidete Dame bestieg am Sonnabend in Begleitung des Wächters den Thurm der Notre-Dame-Kirche zu Paris. Auf der zweiten Galerie angelangt, reichte sie dem Wächter ein Goldstück, indem sie lächelnd bemerkte: „Für die Mühe, die Sie schon mit mir gehabt und die Sie noch haben werden!“ Bei diesen Worten trat sie an die Brüstung und stürzte sich in die Tiefe. Das Blut spritzte umher, mehrere Passanten fielen in Ohnmacht. Die Selbstmörderin, die neunzehn Jahre zählte, wurde sterbend in's Spital gebracht. Sie hatte keinerlei Papiere bei sich, welche ihre Identität beweisen konnten.

#### England.

\* In Dublin haben die Wahlen zu blutigen Pöbelskumulten geführt, indem Volksmassen am Montag Mitternacht den conservativen Arbeiterclub und die Drangistenhalle angriffen. Die Angreifer, von den Vertheidigern mit Flintenschüssen empfangen, hatten 1 Todten und 36 Verwundete.

#### Australien.

\* Die Einwohnerstadt von Hobarttown, der Hauptstadt von Tasmanien (einer australischen Insel) feierte am 30. Juni die Eröffnung der neuen Wasserleitung und ging ein Extrazug mit den Ministern und sonstigen Honoratioren nach dem Orte, wo die Einweihung

der Hochquelle stattfinden sollte. Unweit von Hobarttown entgleiste der Zug und die Maschine sammt Tender kollerten über die Böschung des Eisenbahndammes herab. Der Lokomotivführer und der Feizer blieben sofort todt, sehr viele Passagiere sind verletzt. Unter den Schwerverletzten befinden sich der Premier-Minister, der Justizminister und der Finanzminister der Colonie, sowie viele Stadträte von Hobarttown.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

8. Juli 1709 Schlacht an der Pultawa. — 1866 Besetzung Prag's durch die Preußen.

#### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

#### Hirschberg, den 7. Juli.

\*† (D.-C.) Schlimme Tage sind es, die letzten vor den Hundstagsferien, und mancher Lehrer weiß davon zu sagen, wenn die Aufmerksamkeit in den kleinen Köpfen auf ein Minimum gesunken ist, und die Augenlider die allergrößte Lust haben, sich zu schließen. Die Julitage macht leicht schläfrig, aber sie verkündet auch das Labfal der ganzen Kinderwelt, die großen Ferien. Vier ganze volle Wochen! Das ist eine halbe Ewigkeit, und dabei Tag für Tag keine Schule. Und welches schöne Obst reist nicht in dieser Zeit, wie herrlich läßt es sich in diesen Wochen marschiren, weit über Berg und Thal, und umherpringen, und wer weiß, was noch Alles! Jedes Kindergemüth rechnet mit den Hundstagsferien, und wenn es auch vielleicht schon aus Erfahrung weiß, daß auch diese Tage schließlich ein Ende nehmen müssen, — eine schöne Zeit ist es doch! Zwar die Ferienarbeiten wollen auch gemacht sein, die sind nun einmal nicht ganz zu vermeiden, ebensowenig wie die Dornen an den Rosen. Aber diese Arbeiten sind jetzt, nachdem angeordnet worden, daß nur die „laufenden“ Arbeiten, wie sie von einem Tage zum andern zu machen sind, aufgegeben werden sollen, sehr unbedeutend, und es bleibt immer noch Zeit genug zur Erholung, besonders, wenn man sich gleich im Anfang der Ferien daran setzt, dann ist man noch nicht aus der Übung gekommen. Verschiebt man jedoch die Arbeit von einem Tage auf den andern, dann kommt man leicht in die unangenehme Lage, daß man in den letzten Tagen das Versäumte nachholen muß, und das fällt dann sehr schwer und ist eine harte Nuß. Also, lieben Kinder, sobald ihr entlassen seid, nicht lange gefackelt, frisch an's Werk! „Schmiedet das Eisen, so lang' es noch warm ist, schmiedet das Eisen, so lang' es noch glüht!“

\* In diesem Jahr ist die Rosenflora besonders entfaltelt. Auf Schritt und Tritt, wo das Auge hinblickt, lächelt uns die Königin der Blumen entgegen; da ein prächtiges Bouquet, dort auf beneidetem Plätzchen eine Knospe, verhäumt sich in der Welt umschauend. Der Rosenmonat Juli rechtfertigt in der That in diesem Jahre seinen Namen auf glänzende Weise. Von den vielen Rosengärten und Pflegeplätzen unserer Stadt gebührt unstreitig ein erster Platz dem Garten an der Ecke der Garten- und Wilhelmstraße. Dort stehen edle

Rosenarten in einer Höhe und Entfaltung, wie sie der Freund der Blumen wohl selten findet. Man muß diesen Flor sehen, und das Urtheil wird gleich sein.

\*† Verloren wurde 1 Rolle Papier im Gewicht von 40 Pfund. — Gefunden wurden 1 brauner Hentelkorb und 1 Schlüssel.

— (D.-C.) Die Klasse Vb der städtischen Mittelschule machte gestern unter Führung des Klassenlehrers Herrn Meinde einen Ausflug per Bahn bis Zillertal, von dort zu Fuß nach Ursdorf, St. Anna-Kapelle, Brotbaude, wo die kleinen Wanderer durch ein vorzügliches Mittagmahl gestärkt wurden, und nach Kirche Wang. Nachdem hier das Janere der Kirche und sonstiges Sehenswerthes in Augenschein genommen war, erfolgte der Rückmarsch über Krummhübel (Cyner) am Pfaffenberg vorbei durch Steinseiffen nach Buschvorwerk, wo ein opulentes Abendbrot genommen wurde, nach Schmiedeberg, von dort mit dem letzten Zuge nach Hirschberg, wo die jugendliche Schaar, Dank der fürsorglichen Führung und ausgezeichneten Verpflegung in bestem Wohlsein und fröhlichster Stimmung anlangte. Für die Schüler sowie die zahlreichen Angehörigen derselben, welche sich an dem Ausfluge betheiligten, werden die verlebten frohen Stunden lange eine angenehme Erinnerung bleiben.

\*† (D.-C.) Die Fahne des Turnvereins „Vorwärts“, welche am Sonntag festlich eingeweiht wurde, ist nach einem Entwurf des Herrn Bildhauer Riedel hier selbst von dem Paramenten-Verein zu Reisse aus Seidendamast gefertigt und zeigt auf der einen Seite auf weißem Grunde das Hirschberger Stadtwappen und die Aufschrift: „Turnverein Vorwärts! Hirschberg i. Schlef., gegründet 21. December 1884.“ In den vier Ecken finden sich vier Wahlsprüche, nämlich: Turner-Gut, Kraft, Muth — Einigkeit macht stark — Willenskraft Wege schafft — Ohne Fleiß kein Preis. Die andere (rothe) Seite trägt das vierfache F., in Gold mit schwarzer Einfassung ausgeführt und die Worte: „Gut Heil! Hirschberg, 4. Juli 1886“, sowie in den Ecken die Mahnungen: Trage frisch! — Handle froh! — Wolle fromm! — Denke frei! — Der Preis der überaus prächtigen Fahne ist 930 Mk., doch ist dies nur der Selbstkostenpreis; aus einer Fahnenfabrik bezogen würde diese Fahne mindestens 1500 Mk. gekostet haben, da alsdann der Lohn für die dreimonatliche Arbeit noch in Anrechnung gebracht worden wäre. Auch die kostbare, von den Damen der Vereins-Mitglieder gespendete, von Frau Rechtsanwält Felscher überreichte Fahnen schleife ist von dem Paramenten-Verein gefertigt worden.

\*† Wohl mancher unserer Leser wird sich noch mit Freuden des Struwelpeterbuchs erinnern, welches ihm mit seinen Beschreibungen, mehr noch mit seinen Abbildungen von allerlei unartigen Kindern sicherlich oft großes Vergnügen bereitet hat. Darin kommt u. A. auch ein Hans Guckindielust vor, der, niemals seines Weges achtend, immer nur nach dem Himmel sieht, so eines Tages auf einen über das Meer ragenden Felsenvorsprung geräth und beim nächsten Schritt hineinstürzt. An dieses Bild wurden wir erinnert beim Anblick einer Scene, die sich heute früh in einer Straße

„Nein, ach nein, Monsieur Des Effards, sprechen Sie nicht so zu mir. Ich — o bitte, sehen Sie mich nicht so traurig an, — ich bin es gar nicht werth, daß Sie mich so lieb und werth haben. Das Beste wünsche ich Ihnen; aber was ich Ihnen bieten kann, ist nur meine Schwesterliche Freundschaft. Vergessen Sie, — vergessen wir es Beide, was Sie soeben sprachen, und ach, verlassen Sie meinen Bruder nicht, lassen Sie es ihm nicht entgehen, daß ich Ihnen weh thun mußte. Soll mein armer Arel seinen einzigen Freund verlieren? — Nicht wahr, Sie kommen wieder nach einiger Zeit, und Sie sind mir nicht böse?“

Er blieb stumm und biß sich in die Lippen, — hätte er nur über einen Punkt Gewißheit gehabt, er wäre gegangen ohne Abschied, ohne ein weiteres Wort. Sein Herz brannte vor Schmerz und Liebe und bitterer Enttäuschung.

Draußen im Vorflur hörte man einen raschen Schritt auf und abgehen wie in Ungebuld, so lange warten zu müssen. Dagmar warf einen ängstlichen Blick nach der Thür.

„Ich gehe schon, — ich gehe,“ sagte er bitter, „und ob ich wiederkommen werde, weiß ich nicht. Aber Gewißheit — Gewißheit muß ich haben, — und ich werde sie mir zu verschaffen wissen.“

„Gewißheit?“ dachte Dagmar verwundert. „Wie kann man eine Antwort, wie die meine, anders aufpassen? Armer Maurice, — er muß ganz verwirrt sein.“

Und selbst zu verwirrt, um sich Rechenschaft davon zu geben, reichte sie ihm die Hand zum Abschied. Allein der junge Chemiker nahm sie nicht; er verneigte sich

tief, ohne Dagmar nur noch einmal anzusehen, und ging durch die Seitenthür, um dem im Vorflur Wartenden nicht zu begegnen.

Dieser Klopste jetzt, als er im Salon nicht länger Stimmen vernahm, energisch an und betrat auf Dagmars „Entrez!“ das Zimmer, — ein nachlässig gekleideter, kleiner Mann mit ruhelosen, pfliffigen Augen und derben Händen.

„Bonjour, Mademoiselle, Sie wissen, was ich will.“

Ah ja, sie wußte es und legte hilflos ihre kleinen Hände ineinander, während ein tiefer Athemzug ihre Brust hob. Dagmar war energisch und tapfer; sie verlor nie den Kopf und hatte für den verzagten Bruder, für die gute, aber unselbstständige Schwägerin immer noch ein herzhaftes Wort, ein ermutigendes Lächeln; — aber diese Tapferkeit war in letzter Zeit zu oft auf die Probe gestellt worden; — der Sommer, wo die Arbeit fast ganz ruhte, und die Einnahme sich schmälerte, war hart und schwer für sie gewesen, — beständig neue Forderungen, unaufhörliche Sorgen, trübe Aussichten für die Zukunft, — die Schwungkraft dieser frischen jungen Seele fing an zu erlahmen; ihr war zu Muth wie einem getriebenen Wild, auf welches sich von allen Seiten Gewehrläufe richteten.

„O, Monsieur, Sie können nicht warten?“ fragte sie leise. Es demüthigte ihren scharf ausgeprägten Stolz bitter, so fragen zu müssen; wie leidenschaftlich gern hätte sie diesem Menschen sein Geld bei Heller und Pfennig hingegeben und kein Wort weiter an ihn verschwendet.

(Fortsetzung folgt.)

#### Vermischtes.

— Feine Nase. Ein Förster beobachtet im Forste, wie sein Jagdhund an einem des Weges kommenden Handelsmann längere Zeit herum schnüffelt. Der Förster tritt daher an den Mann heran: „Sie haben offenbar Wild bei sich verborgen, was ich confisciren muß!“ Händler: „Gott gerechter, hob ich doch kein Wild!“ Förster: Mein Hund wittert aber bei Ihnen Wild und kann ich mich auf ihn verlassen; nehmen Sie also sofort Ihren Sack ab, damit ich ihn untersuche!“ Händler: „Lübes einziges Herr Försterleben, uf meine Ehre, ich hob kein Wild, wenn Ihr schäinestes gebhrtes Hündchen an mer schnuppert, nehmen Se's mer nich übel, denn hat er sich geirrt, das Lübe Thierchen wittert gewiß nor, wör ich bin, denn verfaihen Se, mein Name is nämlich — Hirsch!“

— Aus der Kaserne. Feldwebel: „Berger, Sie sind gestern Abend wieder zehn Minuten zu spät gekommen, wo haben Sie denn gesteckt?“ — Berger: „Ich — ich war bei meinem Schatz, Herr Feldwebel, und der wohnt so weit weg — und da —“ Feldwebel: „Kerls, wie oft soll man Euch sagen, daß die Disciplin nicht auf Eure Liebchasten Rücksicht nehmen kann! Wenn Sie sich einen Schatz anschaffen, dann haben Sie sich immer nur in der Nähe der Kaserne zu verleben, damit der Dienst darunter nicht leidet!“

— In der Apotheke. Erlawe Se, Herr Apotheker, hawe Se nix e Mittelche, billig, for be Wage, as mer is schredlich iebel? — Nehmt ein Vomitiv? — Nu, was wird koste e Vomitivche? — Fünzfzig Pfennig! — Gott, wie thaiet, hawe Se nix e gebrauchtes?

Hiesiger Stadt abspielte. Eine Frau hatte in einer Droguerie einen großen Krug Schmiere gekauft, blickte aber beim Verlassen des Ladens nicht vor sich auf den Bürgersteig, sondern in die blaue Luft hinein, wo jedenfalls irgend etwas ihre Aufmerksamkeit fesselte, sah dabei natürlich auch den Rinnstein nicht und erschraf beim Hinüberschreiten derart, daß sie den Krug fallen ließ, der natürlich zerbrach und seinen Inhalt über das Pflaster ergoß. Nun war der Schreck natürlich noch größer und des Jammers über den Verlust kein Ende. Als aber schließlich Leute kamen und lachten — wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen — da wandte sich die Frau stolz ab und überließ Krug und Schmiere ihrem Schicksal. Das nächste Mal wird sie wohl vorsichtiger sein.

\* G. v. Moser hat kürzlich wieder ein Lustspiel, „Sternschnuppe“ betitelt, vollendet; vor einigen Tagen war Direktor Hasemann vom Berliner Wallner-Theater auf dem Gute des dichters, Holzkirch bei Dauban, anwesend, um sich das neueste Holzkirch der Moser'schen Muse vorlesen zu lassen. Dasselbe wird demnächst im Theater zu Warmbrunn zur Aufführung gelangen.

\* Wie das „Trauten. Wochenbl.“ in seiner letzten Nummer schreibt, beruht die von mehreren schlesischen Blättern und auch von uns gebrachte Mittheilung, daß Graf Czernin die nötige Wegverlegung zum Bou des „Faltisweges“ nicht gestatte, auf Unwahrheit; im Gegentheil sei der Graf dem Riesengebirgsverein wohlwollend entgegengekommen.

K. Der Kreis-Ausschuß des Kreises Hirschberg hält seine diesjährigen Ferien in der Zeit vom 21 Juli bis zum 1. September und es kommen in dieser Zeit nur schleunige Sachen in öffentlicher Sitzung zur Verhandlung und Entscheidung. Anträge, deren Erledigung während der Ferienzeit erbeten wird, müssen unter Begründung der Dringlichkeit als Feriensache bezeichnet werden.

K. Der Herr Amtsvorsteher Fiet in Cunnersdorf ist seit dem 5. d. Mts. auf 4 Wochen verreist und wird während dieser Zeit der Herr Amtsvorsteher-Stellvertreter Feiersitz die Amtsgeschäfte des Amtsbezirks Cunnersdorf besorgen.

K. Es ist in neuester Zeit wiederum mehrfach vorgekommen, daß preussischen Staatsangehörigen von inländischen Behörden Legitimations-Papiere direkt zugestellt worden sind, und daß denselben hierdurch die Möglichkeit verschafft worden ist, den Eintritt in die Niederländische Kolonial-Armee zu bewerkstelligen. Es ist demgemäß hiegegen Orts wiederholt angeordnet worden, daß dergleichen Legitimations-Papiere allezeit nur durch Vermittelung der Kaiserl. Consular-Ämter den betreffenden Personen ausgehändigt werden dürfen, und daß dieselben zur Verhütung von Täuschungen mit einer genauen Personenbeschreibung versehen sein müssen.

\* Die „Altpreussische Zeitung“ meldet den vierten und fünften Fall, daß Verlegern „gouvernementaler“ Zeitungen Lotterien-Collecten zugetheilt worden sind. Entsetzlich!

\* Die für das III. Quartal 1886 bewilligten extra ordinären Verpflegungs-Zuschüsse, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücks-Portion, betragen für die nachbenannten Personen pro Mann und Tag bei dem V. Armeekorps: Wojanowo 10, Fraustadt und Freystadt i. Schl. 11, Glogau 12, Görlitz 11, Gubrau 12, Hirschberg 14, Jauer 11, Kofen 9, Krotoschin, Lauban und Liegnitz 11, Lissa i. P. 10, Löwenberg 11, Lüben 14, Militsch 10, Muskau 13, Neutomischel 8, Ostrowo 11, Polkwitz 12, Posen 14, Rawitsch und Sagan 11, Samter 9, Schrimm 13, Schroda und Sprottau 10 Pfennig.

\* „Freisinnig“ zu sein und zu bleiben muß man hart kaufen, schreibt der „Schwabische Merkur“, man erkaufte das Höchste, man darf sich nicht mitfreuen mit seinen Volksgenossen, wenn Deutschland einen großen Tag des Erfolges feiert. So geht, da aus Bremen die deutschen Postdampfer auslaufen nach fernen Küsten. Alle Blätter, mit wenigen Ausnahmen, drücken stolze Empfindung, frohe Erwartung aus; zu den zurückhaltenden gehört natürlich E. Richter's „Freisinnige Zeitung“, neu gegründet, aber von Hause aus grämlich und alt. Sie jammert und höhnt: „Die Festlichkeiten in Bremen zur Eröffnung der Reichspostdampferlinien erstrecken sich auf mehrere Tage und schließen Beschäftigungen vieler industrieller Etablissements und Vergnügungen aller Art in sich. Natürlich fehlt es auch nicht an den entsprechenden schwungvollen, patriotischen Reden über die Bedeutung der neuen Postdampferlinien. Hier bewahrheitet sich wieder der Spruch von dem, was man sieht, und von dem, was man nicht sieht. Man sieht gegenwärtig

in Bremen, daß große Dampfschiffe auslaufen nach fernen überseeischen Orten. Aber man sieht nicht, was durch die Subventionierung dieser Schiffe aus der Reichskasse anderen öffentlichen Zwecken an Mitteln entzogen wird. Man sieht nicht . . .“ u. s. w., u. s. w. — Zum schönen Sommertage gehört auch der Unkenruf im Sumpfe: das liegt in der Ordnung der Natur. Beneiden wird darum Niemand den, der diese musikalische Rolle zu übernehmen hat.

\* Sonntag den 11. d. Mts. veranstaltet die Feuerwehrgesellschaft zu Cunnersdorf im Garten zum Landhause großes Abend-Concert, von der vollständigen Stadt-Capelle ausgeführt. Billets à 25 Pf. sind im Vorverkauf bei sämtlichen Gastwirthen zu haben. Der Ueberschuß soll zum Ankauf von Vöschgeräthschaften verwendet werden.

\* In der nächsten Umgegend von Görlitz, in Dauban und den benachbarten Dörfern und auch in Löwenberg sind falsche Behnmarkstücke in Umlauf gesetzt worden.

Löwenberg, 7. Juli. Herr Landrath von Holleuffer ist ein wöchentlich Urlaub bewilligt worden. Die Vertretung erfolgt durch den Kreis-Deputirten Herrn Grafen von Kostitz. — Türkische Officiere sind hier gewiß eine seltene Erscheinung. Unter den Herren Officieren der Kriegs-Academie, welche nächstens hier eintreffen werden, befinden sich nämlich auch zwei türkische. Wir werden mithin das Vergnügen haben, 2 echte Türken uns in der Nähe betrachten zu können.

Liegnitz, 2. Juli. Eine Hochstaplerin wurde gestern auf Requisition der Staatsanwaltschaft hier verhaftet. Dieselbe war vor einiger Zeit nach Liegnitz gekommen und hatte sich am Schloßplatz eine möblierte Wohnung gemietet. Sie lebte sehr nobel und erklärte, sie sei aus Glogau und Niterbin eines größeren Gütercomplexes und nur deshalb hierher gekommen, um die Regulierung dieser Angelegenheit besser betreiben zu können. Da der Dame jedoch allmählich das Geld auszugehen begann, so versuchte sie sich unter verschiedenen Vorspiegelungen solches zu verschaffen, was ihr auch in einigen Fällen gelang. Um die Sache glaubhafter zu machen, legte sie die Abschrift eines Testaments vor und erhielt von einem hiesigen Beamten und einem Particulier Darlehen in Höhe von 300 bzw. 600 Mk. Schließlich reiste aber der Particulier, welcher gewarnt worden war, nach Glogau und erfuhr dort, daß seine Schuldnerin eine arge Schwindlerin sei. Selbstredend erstattete er sofort Anzeige und die Hochstaplerin wurde verhaftet. (Liegn. Btg.)

Sagan, 5. Juli. Das 100jährige Jubelfest der Besitznahme des Fürstenthums Sagan hat gestern unter ganz außergewöhnlicher Theilnahme in schönster Weise stattgefunden. Die Stadt Sagan war aufs Prachtvollste decorirt. Die Feier, an der zahllose Festgenossen sich beteiligten, ist als eine ungemein gelungene zu bezeichnen; das Wetter, welches Anfangs bedrohlich erschien, entfaltete sich ganz herrlich. Der Festzug, welcher in seiner Entfaltung begreiflicher Weise das Hauptinteresse in Anspruch nahm, übertraf an Arrangement und Ausstattung alle Erwartungen und bot ein überaus malerisches Bild. Die Costüme waren durchweg, namentlich in den historischen Gruppen, sitzgerecht und äußerst elegant. Besonders hervorzuheben sind aus der Kurlandgruppe der Herzog Peter, seine Gemahlin und Tochter, sowie aus der Wallenstein-Gruppe die Figur Wallenstein's selbst. Im Schloßgarten war neben der herzoglichen Tribüne noch eine andere für die geladenen Gäste errichtet und hier entwickelte sich später ein überaus farbenreiches Bild. Es war kurz nach 3 Uhr, als vom Schloßhof Fanfarengeschmetter herüberdrönte und die Ankunft des Zuges daselbst verkündete. Nachdem derselbe dort vor den herzoglichen Herrschaften defilirt, nahm er vor der Tribüne in bunter Gruppierung Aufstellung, um hier vor der hohen herzoglichen Familie und deren Gästen das eigentliche Festspiel zu beginnen. Eingeleitet wurde die Feier durch den Vortrag eines Prologs. Es nahen sich dann der herzoglichen Tribüne Herzog Peter von Kurland nebst Gemahlin und Prinzessin, um dem herzoglichen Paare die Huldigungen darzubringen, danach eine Schaar hübscher fröhlicher Mädchengestalten, aus deren Reihen dem Jubelpaar herrliche Blumenpenden in Gestalt zweier Kronen auf weißem Atlaslappen überreicht und eine Menge Bouquets zu Füßen der hohen Herrschaften niedergelegt wurden. Hierauf wurde von 8 Paaren in Trachten zur Zeit Ludwigs XIV. ein Ballett aufgeführt, und nachdem der Tanz beendet, begann der Vortragende abermals; während der letzten Worte hatte sich so zu sagen vor den Augen der hohen Herrschaften ein lebendiger Vorhang gebildet, hinter dessen Rücken sich das Wallensteinlager entwickelte. Die nun folgende Aufführung selbst war im

Ganzen befriedigend. Einzelne leisteten ganz Vorzügliches, so namentlich der Träger der Rolle des Rappuziners, welcher durch sein lebhaftes, lebendiges Spiel allgemeine Anerkennung sich erwarb. Nachdem dieses Festspiel beendet, zogen sich die hohen Herrschaften gegen 5 Uhr zurück. Der Zug ordnete sich von Neuem, um nochmals programmgemäß einen Rundgang abzuhalten, überall von lebhaften Bravos begrüßt. Um 6 Uhr fand in der Nähe des Bahnhofes ein von dem Circus-Director Herrn Blumenfeld veranstaltetes Kunst- und Preiswettrennen statt, das zahlreiche Zuschauer herangezogen hatte. Das um 9 Uhr im Schloßpark abgegebene Feuerwerk war in seiner Durchschloßpart aberaus prächtig und hatte eine außerordentlich zahlreiche Zuschauermenge herbeigezogen. Gegen 10 Uhr war es beendet und damit für gestern die officiellen Feierlichkeiten. Se. Majestät der Kaiser hatte dem herzoglichen Paare eine prachtvolle blaue Vase übersenden lassen.

Reichenbach, 6. Juli. Mit unglaublicher Frechheit ist gestern Abend gegen 8 Uhr, also noch bei vollständiger Tageshelle, hier ein Raubmord verübt worden. Der 30jährige, geistig beschränkte Sohn Gustav des Posamentiers Simon ist in der Wohnung des Letzteren durch vier Hammerschläge auf die Hirnschale, welche total zerschmettert und hierdurch das Gehirn bloßgelegt und lädirt wurde, ermordet worden. Am Thortort lag ein dem Simon gehöriger Hammer, an welchem Haare und Blut klebten und mit welchem unzweifelhaft die That ausgeführt worden ist. Der Schreibtisch war erbrochen, die Schubladen aufgeschoben und ihres Inhaltes an barem Gelde beraubt. Die geraubte Summe ist eine erhebliche, da der Vater des Ermordeten anlässlich des Quartals mehrfache Beträge eingezogen hatte. Ein dem Simon nicht gehöriges Stemmisen wurde auch noch gefunden. Man glaubt, daß die That eine vorher wohl geplante war; der Thäter muß Ortskenntnis sowohl wie Kenntniß von den Familien-Verhältnissen gehabt haben. Ein Mann, welcher sich durch Redensarten verdächtig machte und vorgab, den Thäter zu kennen, wurde verhaftet, doch scheinen seine Worte nur der Trunkenheit entsprungen zu sein. Durch den Königl. Staatsanwalt Cappel wurde sofort die Königl. Staatsanwaltschaft in Schweidnitz telegraphisch in Kenntniß gesetzt. Der Thortort ist vorläufig polizeilich abgesperrt.

Glogau, 6. Juli. Der Verein schlesischer Fleischermeister hielt vorgestern seinen 9. Bezirkstag hier selbst im Saale des Schützenhauses. Auf Antrag des Herrn Becker-Breslau beschloß die Versammlung, den Antrag auf Einführung einer obligatorischen Fleischschau auf Staatskosten und Erlass einer Reichsversicherung auf Schlachtvieh beim Deutschen Fleischer-Verbande einzureichen, damit er auf die Tagesordnung des binnen Kurzem abzuhaltenden Krefelder Verbandstages gesetzt werde. Außerdem wurde beschlossen, eine Commission zu wählen zur Berathung eines Statutenentwurfs des Verbandes schlesischer Fleischer-Zünfte. In diese Commission wurden die Obermeister von 7 Zünften gewählt. Der nächste Bezirkstag findet in Ratibor oder Grottau event. in Brieg statt.

Kozenau, 28. Juni. Eine größere Zahl hiesiger Bürger hat sich im Laufe der Zeit kleine Hausgärten angelegt, in welchen einigen Blumen ein oder mehrere Beetchen Salat, Gurken zc. gezogen wird. Vorige Woche ist den betr. Eigenthümern von zustehender Seite eröffnet worden, daß sie in Folge dessen als Acker- und Hausbesitzer zu betrachten seien und somit in den Communalabgaben erhöhte Versteuerung zu erwarten hätten. Es hat diese Neuversteuerung nicht geringe Bestürzung hervorgerufen, zumal die meisten Bürger ihren Hofraum verkleinerten, um sich den Genuß eines Gartens zu verschaffen. Zu bedauern wäre, wenn diese übliche Sitte, welche Gesundheit zc. gewiß fördert, Einbuße erleiden sollte. Vielfach ist in der Angelegenheit der Beschwerdeweg eingeschlagen worden, und man darf auf den Ausgang der unlieb-samen Sache gespannt sein.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 6. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juli-August 36,00, pro August-September 36,30, pro September-October 36,80. — Weizen pro —. — Roggen pro Juli-August 123,00, pro September-October 124,00, pro October-November 125,00. — Mehl pro Juli-August —, pro September-October 43,00. — Zink: G. v. Gieseler's Erben W. H. Marke 14 bez.  
Breslau, 5. Juli. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 98<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Ungar. Goldrente 85<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—85 bez., Russische 1880er Anleihe 87<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—87<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Russische 1884er Anleihe 99<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis <sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Oesterr. Credit-Actien 445<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—446—445 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 67<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Russische Noten 198<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Türken 15—14,90 bez., Egypter 72<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Galizier 76<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonz sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

# Erste Sendung wirklich reifer, fettester Delicatess - Jäger - Heringe,

Stück 8, 10 und 12 Pf., und in 1/8, 1/4, 1/2 Original-Tonnen,

feinsten hochprima Emmenthaler Schweizerkäse,  
feinsten Romadoux- und Alpenkäse,  
**harte Gothaer Cervelat-Würste,**  
kleinste, feinste Brabanter Sardellen,  
Erfrisch.-Bonbons: Vanillen- u. Erdbeerdrops, Eisbonbons, Rocks,  
Chocoladen-Confituren, Französische Bonbons,  
**Schweizer Chocoladen,**

## Wiener und Carlsbader Dampf-Caffee's,

eigene, sorgfältigste Röstung, genau nach Pup'scher Methode,

Wiener I Pfd. 160 Pf., Carlsbader I Pfd. 140 Pf., Carlsbader II Pfd. 120 Pf.

# Carl Oscar Galle's

erstes und größtes Delicatess-Geschäft am Plaze.

Der unterzeichnete

## Landwirthschaftliche Verein

veranstaltet

am 13. Juli, Vormittags 9 Uhr,

zu **Maiwaldau,**

und am 15. Juli Vormittags 9 Uhr,

zu **Schönan**

auf dem

**Rindviehmarktplaz**

(nicht wie früher beabsichtigt war im Storchgarten)

## Winderschauen,

wozu alle Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft freundlichst eingeladen werden.

Der landwirthschaftliche Verein zu Schönan.



## Ungarweine

in allen Sorten und Preislagen, besonders auch solche, die sich zur Stärkung für Kranke und Reconvalescenten eignen, empfiehlt in Flaschen und Gebinden

H. Schultz-Völcker's Weingroßhandlung,

berechtigt zur Führung des

ungarischen Landeswappens.

## Gartenbau-Verein im Riesengebirge.

Sonntag den 11. Juli:

Excursion nach Buchwald und Erdmannsdorf.

2054

Versammlung: 12 Uhr Brauerei Buchwald.

Die durch Ableben des bisherigen Inhabers erledigte evangelische Pfarrstelle zu Maiwaldau soll sofort wieder besetzt werden.

Das Einkommen beträgt einschließlich der Staatszulage 1800 Mark außer Amtswohnung und Gartenbenutzung.

Schriftliche Meldungen nimmt entgegen der Pfarrverweser Herr Pastor Wilken in Verbisdorf bei Hirschberg.

Der Gemeindefircherrath von Maiwaldau.

## Flügel und Pianinos,

billigst,

2762

Ratenzahlungen bewilligt.

Photographien, Preislisten franco gratis.

Ed. Seiler, Liegnitz,

Pianoforte - Fabrik mit Dampftrieb. 2030

## Zuchtbullen,

sprungfähige, Simmenthaler Race, schöne Körperformen, offerirt

Dom. Zobten

bei Löwenberg.

## Dom. Hohenliebenthal

hat zwei große alte und struppige, aber noch sehr flotte

## Kutschpferde

sehr billig zu verkaufen.

2055

Einen tüchtigen englischen Auf-

beschlagschmied, Bau-Schlosser oder

Kupferschmied suche für meine gütlich

dicht bei Landeshut gelegene Schmiede-

werkstatt als

## Käufer.

C. Scholz, Zimmermeister,

Nieder-Zieder bei Landeshut.

Ein fast neues, über 80 Meter langes, in sehr gutem Zustande befindliches, starkes

## Fahrtan

mit eisernem Flaschenzug, einige Satz Schrauben und dergl. mehr sind billig zu verkaufen.

2031

C. Scholz, Zimmermeister,

Nieder-Zieder b. Landeshut.

1 oder 2 ungefähr 43, 6jähr., fromme, frische

Schimmelwallache

kauf

Dominium Matzdorf

2017

Kreis Löwenberg.

Ein zuverl. unverh. herrschaftlicher

Kutscher

2048

f. gestügt auf gute Zeugnisse Stellung. Offert.

unter Z. M. 250 an die Exp. d. Bl. erbeten.

## Converts.

Feine Hanf-Converts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,75 Mk.  
Klond-Converts, " " " " " " . . . 3,75 "  
noch bessere Qualitäten, blau und gelb, . . . 4,75 "  
Hirschberg (Schl.).

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,  
Buchdruckerei.

## Berliner Börse vom 6. Juli 1886.

Goldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,19	Pr. Bd.-Cb. rückz. 115	4 1/2 114,00
Imperials	—	do. do. rückz. 100	4 102,00
Österr. Banknoten 100 Fl.	161,40	Preuß. Hyp.-Bers.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,30
Russische do. 100 Ro.	198,15	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,50
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 110,80
		do. do. rückz. à 100	4 102,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,25	Breslauer Disconto-Bank	5 90,00
Preuß. Cons. Anleihe	4 105,70	do. Wechsel-Bank	5 1/2 102,10
do. do.	3 1/2 103,30	Niederlausitzer Bank	5 92,80
do. Staats-Schuldsscheine	3 1/2 100,60	Norddeutsche Bank	6 1 149,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,75	Oberlausitzer Bank	5 1/2 102,00
do. do. diverse	—	Österr. Credit-Actien	8 1/2 446,50
do. do. do.	3	Pommersche Hypotheken-Bank	0 46,00
Berliner Pfandbriefe	5 118,30	Pommersche Provinzial-Bank	6 1/2 119,00
do. do.	4 105,30	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 105,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 107,00	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 135,00
Possensche, neue do.	4 101,60	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 103,80
Schles. alllandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 101,25	Preussische Hypoth.-Bers. 25 pCt.	5 1/2 96,60
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 101,00	Reichsbank	6 1/2 139,40
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Sächsische Bank	5 1/2 120,00
Pommersche Rentenbriefe	4 104,40	Schlesischer Bankverein	5 104,40
Possensche do.	4 104,50		
Preussische Rentenbriefe	4 104,75	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 104,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 72,75
Sächsische Staats-Rente	3 94,30	Breslauer Pferdebahn	5 132,40
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 142,40	Berliner Pferdebahn (große)	11 260,00
		Braunschweiger Jute	11 —
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	8 1/2 129,50
Deutsche Gr. Cb. Pfdb. III	3 1/2 97,60	Schlesische Feuerversicherung	—
do. do. IV	3 1/2 97,50	Ravensbg. Spin.	7 124,00
do. do. V	3 1/2 93,20		
Pr. Bd.-Cb. rückz. 110	5 111,00		
do. do. III rückz. 100	5 106,75		
do. do. V. VI. rückz. 100	5 102,00		